

Standortvorteile kreativ nutzen

Interview mit der Bürgermeisterin der Hohen Börde Steffi Tittel

Am 1. Januar 2012 feiert die Einheitsgemeinde Hohe Börde ihr zweijähriges Bestehen. Redakteur Maik Schulz spricht für die Volksstimme mit Gemeindegemeinderatsmitglied Steffi Tittel über Gründung, Gegenwart und Zukunft der Gemeinde und ihrer Bürger.

Volksstimme: Was hat die Einheitsgemeinde Hohe Börde knapp zwei Jahre nach Ihrer Gründung erreicht?

Steffi Tittel: Wenn man über das Erreichte spricht, dann muss man die Ausgangslage berücksichtigen. Als Bürgermeister wünscht man sich nach ei-

Interview



Bürgermeisterin
Hohe Börde
Steffi Tittel

ner Gebietsreform eine juristisch rechtmäßig gegründete und finanziell auf eigenen Beinen stehende Gebietskörperschaft. Das schafft die Voraussetzungen für eine bürger- und familienfreundliche Gemeinde.

Von den heute 14 Ortschaften wurden ein Jahr nach der freiwilligen Phase die Gemeinden Rottmersleben und Bornstedt per Landesgesetz zugeordnet.

Die Verfassungsbeschwerde der Gemeinde Rottmersleben wurde mit Urteilsverkündung am 16. Juni 2011 zurückgewiesen. Die Gemeinde Bornstedt hatte die



Das Autobahnkreuz Magdeburg und die Nähe zur Landeshauptstadt sind wesentliche Standortvorteile der Gemeinde Hohe Börde

Beschwerde vor dem Verhandlungstermin zurückgezogen.

Insgesamt kann dazu festgehalten werden, dass das Landesverfassungsgericht eine sehr eindeutige Entscheidung getroffen hat, zu deren Klarheit und Eindeutigkeit die Gemeinde Hohe Börde nicht zuletzt wegen der absolut korrekten Durchführung des Verfahrens zur Sicherung der Anhörung maßgeblich beigetragen hat. Diese Entscheidung brachte endlich Klarheit in die politischen Strukturen der Gemeinde.

Nicht unerheblich war der Aufwand wegen der Zuordnung der beiden Gemeinden zum 1. Januar 2011. Die Hauptsatzung musste angepasst werden und alle daraus resultierenden Veränderungen beschäftigten die Gremien zusätzlich. Zum Glück hat sich der Gemeinderat zu keinem Zeitpunkt aus dem Konzept bringen lassen.

Aufgrund gestiegener Gewerbesteuererträge konnten wir den Jahresabschluss 2010 besser als geplant vorlegen. Der Haushalt 2011 wurde etwas später verabschiedet, doch es war beabsichtigt, die Ergebnisse des ersten gemeinsamen Jahres und die dabei gemachten Erfahrungen einzuarbeiten.

Wenn uns nicht noch eine ganz große Krise erreicht, wird es möglich sein, den Haushalt 2012 im Dezember ohne Fehlbeträge zu beschließen. Damit ist dann

gesichert, dass der Kapitaldienst erbracht wird, die Kreisumlage gezahlt werden kann und unsere Pflichtaufgaben erledigt werden.

Viel zu kurz kommen leider die freiwilligen Leistungen und die Abarbeitung der teilweise angestauten Erhaltungsmaßnahmen. Der Gemeinderat kann stolz sein auf den eingeschlagenen konsequenten Konsolidierungskurs, der im Ergebnis weitere politische Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet.

Volksstimme: Welche Herausforderungen sehen Sie für die Arbeit der Gemeindeverwaltung heute und in den kommenden Jahren?

Steffi Tittel: Eine Verwaltung muss die Zukunft im Auge haben. Wir müssen bei allen Entscheidungen nach Recht und Gesetz den Bürger als Menschen und Nachbarn sehen. Dieser Zusammenschluss recht unterschiedlicher Orte braucht einen zeitlichen Vertrauensschutz. Und: Bei allem Verständnis - es hätte sich auch bei den selbstständigen Gemeinden über kurz oder lang so manches Haushaltsloch gezeigt.

Der demografische Wandel wird Auswirkungen auf alle Lebens- und Arbeitsbereiche haben. Darauf muss man sich frühzeitig einstellen.

Mit dem Anpassungskonzept des Projektteams „Dr. Bock und Partner“ tritt die Hohe Börde in eine Phase der Einflussnahme

auf die Beherrschung der Folgewirkungen ein. Die unmittelbare Nachbarschaft zur Landeshauptstadt und zum Autobahnkreuz Magdeburg versetzt uns gegenüber anderen Kommunen und Regionen in eine komfortable Lage, die von uns als Gemeinde genutzt und kreativ gestaltet werden sollte. Die Empfehlungen der Ausarbeitung zum demografischen Wandel müssen entsprechend umgesetzt werden.

Volksstimme: Was waren, sind und werden die wichtigsten kommunalpolitischen Entscheidungen sein?

Steffi Tittel: Mit der Hauptsatzung hat der Gemeinderat drei weitere nicht beschließende Ausschüsse als Arbeitsgremien eingerichtet. Ich schätze die politischen Diskussionen mit den Gemeinderäten und den sachkundigen Bürgern. Das ermöglicht Nähe und Vertrauen sowie eine gründliche politische Arbeit. Die einzelnen Ausschüsse nehmen ihre Aufgabe sehr ernst. Die Ortschaften tagen regelmäßig. Die Satzungen zur Kinderbetreuung und die Schulentwicklungsplanung wurden vom Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen. Wir arbeiten zur Zeit an weiteren Satzungen und haben den Wunsch, bis zum 20. Dezember - das ist die letzte Ratssitzung in diesem Jahr - politische Mehrheiten für unsere Beschlussvorlagen zu finden.

Fortsetzung nächste Seite



Eine bessere Auslastung des Gewerbegebietes rund um den Elbepark ist erklärtes Ziel der Wirtschaftspolitik der Gemeinde Hohe Börde.

Fortsetzung von Seite 22

Volksstimme: Welche Ziele haben Sie als Bürgermeisterin in den kommenden zwei, drei Jahren?

Steffi Tittel: Zuerst geht es mir um die Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde. Die Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei- und Feuerwehrfunktioniert sehr gut und unsere Feuerwehren sind gut ausgebildet und mit der notwendigen Technik ausgestattet. Im kommenden Jahr wird die neue Drehleiter verfügbar sein und kann damit auch die „höheren“ Gefahren absichern. Junge Familien sollen unsere Angebote der Kinderbetreuung als verlässliches Angebot so bewerten, dass unsere Gemeinde zum Lebensmittelpunkt wird.

Erfreulich wäre es, wenn die jungen Familien unsere Angebote mit ihren persönlichen Familienplanungen verbinden würden. In diesem Jahr werden wir im November die fünfte neu renovierte Kindereinrichtung

einweihen. Die Investitionen in die Kita-Betreuung kostete die Gemeinde insgesamt 7,5 Millionen Euro und wurde mit 4 Millionen Euro gefördert.

Ich würde mir wünschen, dass zwischen den sechs Grundschulstandorten und den Kindertagesstätten der jeweiligen Schuleinzugsbereiche eine Abstimmung der pädagogischen Konzepte in Absprache mit den Eltern erfolgt.

Diese regionale Nähe der Bildungseinrichtung zum Wohnort und der gleitende Übergang von einer Bildungseinrichtung zur nächsten weiterführenden wird der Entwicklung der Kinder zu Gute kommen.

Ich möchte aber auch die Generation „60 plus“ nicht vergessen. Dieses besondere Potenzial an Mobilität, Wissen und Erfahrung möchte ich im Bereich der freiwilligen Aufgaben in der Gemeinde nutzen.

Volksstimme: Gibt es Erfolge bei der Gewerbeansiedlung?

Steffi Tittel: Den Bau von

Biogasanlagen in unserer Gemeinde haben wir zügig unterstützen können. Die Hohe Börde ist Vorreiter für Großanlagen, die kurz vor dem ersten Spatenstich stehen. Wir sind stolz über die geschaffenen Arbeitsplätze.

Für die weiteren Gewerbeflächen gibt es regelmäßige Anfragen. Unsere Zuarbeiten sind sehr umfangreich, doch scheiterte am Ende die Investition daran, dass die Banken die Finanzierung nicht übernommen haben.

Kurz vor dem Abschluss steht die flächendeckende Versorgung der Bürger und Gewerbetreibenden mit DSL. Die Internetanbindung ist ein wichtiger Standortfaktor und ein maßgeblicher Entscheidungsgrund für Bauwillige.

Auch hier hat die Gemeinde schnell reagiert und die Fördermöglichkeiten des Landes genutzt.

Es bleibt zu hoffen, dass die durchaus günstigen Voraussetzungen der Infrastruktur kurz- und mittelfristig einen Durch-



Landwirtschaft ist nach wie vor ein wichtiges wirtschaftliches Standbein in der Hohen Börde.

bruch in der Ansiedlungspolitik bringen. Wünschenswert wäre insbesondere die Nutzung der Flächen in Umfeld des Elbeparks.

Volksstimme: Was wünschen Sie sich vom Land und Bund?

Steffi Tittel: Vom Land wünsche ich mir sichere Rahmenbedingungen zur Finanzierung der Gemeinde. Nach dem Prinzip „Den Letzten beißen die Hunde“ kann man kein Land aufbauen. Um alle anderen Dinge werden wir uns für unsere Gemeinde bemühen.

Vom Bund wünsche ich mir die Auswahl der Lokalen Leader-Aktionsgruppe Flechtinger Höhenzug zur Teilnahme am „Modellvorhaben Daseinsvorsorge“ und die Förderung von dabei festgestellten Leuchtturmprojekten im Jahr 2013.

Volksstimme: Was macht die Hohe Börde für Sie lebens- und liebenswert?

Steffi Tittel: Das sind mit ganz großer Sicherheit die Menschen, die hier leben.

Obwohl der Beruf überwiegend in der nahe gelegenen Stadt ausgeübt wird, genießt man den Feierabend in den ländlichen Strukturen. Die Vereine überzeugen mit immer wieder neuen Freizeitangeboten. Das Holunder-Radwegenetz der Hohen Börde wurde vom ADFC und vom Tourismusverband Elbe-Börde-Heide in allen Veröffentlichungen übernommen.

Wir selbst lernen unsere Gemeinde besser kennen und Besucher sind erstaunt von der schönen Bördelandschaft.